



Caritasverband Wetzlar/Lahn-Dill-Eder e.V.

Jahresbericht 2021

Caritashaus Wetzlar

Caritashaus für alleinstehende Wohnungslose
Braunfelser Straße 1 • 35578 Wetzlar
Telefon 0 64 41 / 92 26-0 • Telefax 0 64 41 / 92 26-26
E-Mail: caritashaus@caritas-wetzlar-lde.de

Träger: Caritasverband Wetzlar/Lahn-Dill-Eder e.V.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	• Seite 3
1. Übernachtungseinrichtung	• Seite 5
2. Tagesaufenthaltsstätte	• Seite 8
3. Ambulante Fachberatung	• Seite 11
4. Wohnheim	• Seite 14
5. Betreutes Wohnen	• Seite 24
Dank und Schlusswort	• Seite 27

Jahresbericht 2021

Vorwort

Das Caritashaus ist eine Anlaufstelle für wohnungslose Menschen, mit einem integrierten Angebot, bestehend aus *Tagesaufenthaltsstätte, Ambulanter Fachberatung, Wohnheim mit dezentralem stationärem Wohnen und Betreutes Wohnen*.

Des Weiteren gibt es als Außenstelle die *Übernachtungseinrichtung für Durchwanderer*.

* * * *

In diesem Jahr stand das Caritashaus vor vielen Herausforderungen. Parallel dazu, dass unsere Arbeit weiterhin von dem „Corona- Thema“ und damit verbundenen Einschränkungen dominiert wurde, forderten uns ebenso personelle Wechsel und eine große Renovierung innerhalb des Hauses und brachten für das Caritashaus große Veränderungen mit sich.

Direkt zu Beginn des Jahres verabschiedete sich Einrichtungsleiter Sieghard Mackel in den wohlverdienten Ruhestand, nachdem er das Caritashaus 25 Jahre erfolgreich geleitet hatte. Als seine Nachfolgerin trat Frau Julia Kusminder im März 2021 ihren Dienst als neue Einrichtungsleiterin an. Auch für den Wohnheimbereich durften wir, fast zeitgleich, zwei neue Kolleginnen begrüßen und mussten zum Jahresende wiederum einen weiteren Kollegen aus der Beratungsstelle in den Ruhestand verabschieden. Ein besonderer Dank gilt an dieser Stelle dem Team des Caritashauses, die die „Neuen“ so herzlich aufgenommen, die Veränderungen mitgetragen und bei der Einarbeitung sehr unterstützt haben. Ebenso gilt dem Verband und Kooperationspartnern Dank dafür, dass ein ebenso herzlicher wie schneller Einstieg glückte und die gute Zusammenarbeit nahtlos fortgesetzt werden konnte.

Eine weitere große Aufgabe war in diesem Jahr die umfassende Wohnheimrenovierung, die nur mit der großzügigen Spende der Glückspirale realisiert werden konnte und sowohl logistisch als auch unter den Bedingungen der Pandemie einen enormen Kraftakt für die Mitarbeitenden und Bewohnern bedeutete.

Ebenso verdanken wir es insbesondere dem anhaltend unermüdlichen Einsatz aller Mitarbeitenden, deren Kreativität und Engagement, dass wir weiterhin gut durch die Pandemie gekommen sind, unsere Angebote stets aufrecht halten und weiterhin eine stabile Stütze für Wohnungslose in Wetzlar sein konnten. In diesem Zusammenhang danken wir auch allen Spender*innen von ganzem Herzen, dass wir durch deren großzügigen Beitrag unsere Angebote umstellen und auf die pandemiebedingten Erfordernisse anpassen konnten.

Als Beispiele sind hier unter vielen anderen die Bereitstellung von Hygienepäckchen und Masken durch Apotheker ohne Grenzen zu nennen sowie Geldspenden, wodurch es uns möglich war, unsere regelmäßigen Essensangebote durch „To Go“- Carepakete oder Imbissgutscheine zu ersetzen, um die Versorgung nicht komplett einstellen zu müssen. Auch möchten wir dem DRK Dillkreis e.V. sowie Herrn Dr. Pauli danken, die viele unserer Klienten mit viel Einsatz dabei unterstützt haben, unkompliziert ihre Coronaschutz- Impfung zu realisieren.

Nach dem ereignisreichen letzten Jahr sehen wir nun einem hoffentlich baldigen Ende der Pandemie entgegen, damit wir wieder mit voller Kraft für unsere Klienten da sein können, unsere Angebote wieder uneingeschränkt gestalten dürfen und zum Beispiel auch gebührend unsere Feierlichkeiten zu unserem 25- jährigen Einrichtungsjubiläum nachholen können, die aufgrund der aktuellen Situation nicht stattfanden.

* * * *

In den nachfolgenden Kapiteln wird die Entwicklung der Betreuungs- und Beratungsarbeit der einzelnen Arbeitsbereiche im Jahr 2021 beschrieben und dargestellt.

1. ÜBERNACHTUNGSEINRICHTUNG

Die Wetzlarer Übernachtungseinrichtung für Durchwanderer in der Hermannsteiner Straße 61, die im November 1999 nach umfangreichen Sanierungs- und Renovierungsarbeiten von dem Caritasverband für den Bezirk Wetzlar e.V. wiedereröffnet wurde, dient der vorübergehenden Unterbringung alleinstehender Männer und Frauen ohne festen Wohnsitz. Unterbringung und betreuende Hilfen erfolgen im Rahmen des SGB XII.

Die Einrichtung dient zunächst der Existenzsicherung im Sinne einer Übernachtungsmöglichkeit für wohnungslose Männer und Frauen. Die Vernetzung mit den ambulanten und stationären Angeboten des Caritashauses ermöglicht im Bedarfsfalle auch weiterführende Hilfen.

Die Vermittlung von Kontakten zur Ambulanten Fachberatungsstelle des Caritashauses wird oft gewünscht und umgesetzt.

Die Verweildauer für Übernachtungsgäste ist auf den Zeitraum von zwei Wochen (14 Tage pro Kalendermonat) begrenzt, darüber hinaus ist eine längere Nutzung der Einrichtung im Einzelfall nur dann möglich, wenn die konkrete Lebenssituation der betreffenden Person dies erfordert.

Grundsätzlich gelten folgende Voraussetzungen für eine Verlängerung des Aufenthaltes:

- Es besteht eine gesundheitliche Gefährdung, die z. B. eine längere Behandlung erfordert.
- Eine Vermittlung an eine andere Einrichtung ist geplant.
- Ambulante oder stationäre Hilfen nach § 67 SGB XII sind notwendig und gewünscht.
- Schutz vor Unterkühlung und Erfrierungen bei winterlichen Witterungsverhältnissen

Die Übernachtungseinrichtung ist eine Alternative zum Nächtigen im Freien, sie ersetzt jedoch keine Wohnung.

Bis zu zwölf Gäste finden in der Einrichtung Platz. Männer- und Frauenbereich sind räumlich getrennt mit jeweils eigenen Aufenthaltsräumen und sanitären Anlagen. Die weiteren Angebote umfassen eine Grundversorgung, bestehend aus:

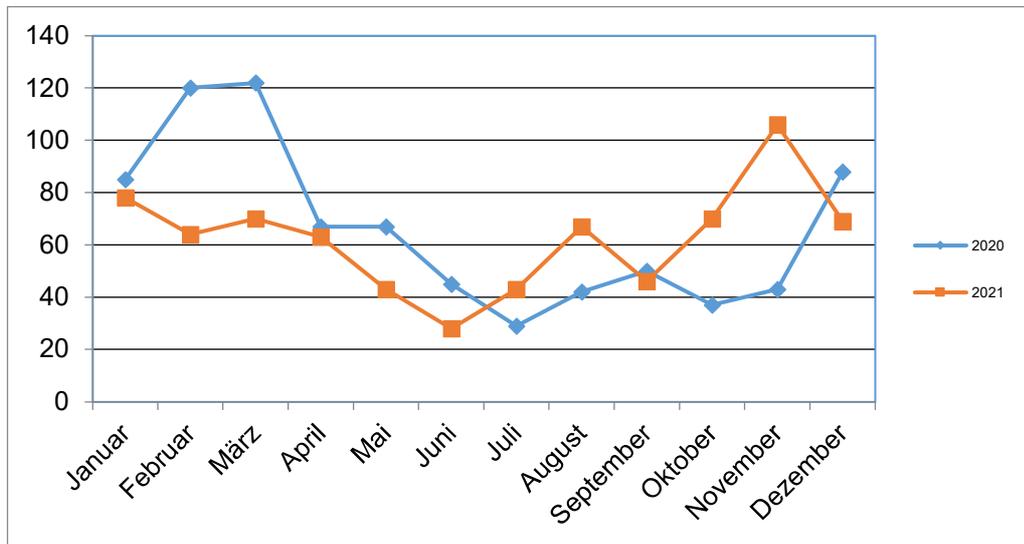
- Körperhygiene (waschen, duschen)
- Ernährung (kochen, aufbewahren von Lebensmitteln)
- Kleiderhygiene (waschen und trocknen von Kleidungsstücken)
- Freizeit (TV, Radio, Spiele usw.)
- medizinisch-pflegerische Versorgung, im Bedarfsfall unter Anbindung an die Sozialstation des Caritasverbandes

Der Konsum von Alkohol als fester Bestandteil der Lebensrealität vieler wohnungsloser Menschen ist in den Räumlichkeiten der Einrichtung gestattet. Der Konsum von sogenannten harten Alkoholika ist nicht erlaubt.

In der Zeit von 21:15 Uhr bis 07:00 Uhr sind keine Mitarbeitenden im Haus.

Ein Höchstmaß an Selbstbestimmung für den Einzelnen ist verbunden mit Mitwirkung und Mitverantwortung in der Gestaltung des Einrichtungsalltags.

Belegungsstatistik für die Jahre 2020 und 2021



Anzahl der Übernachtungen:

	2020	2021
Januar	85	78
Februar	120	64
März	122	70
April	67	63
Mai	67	43
Juni	45	28
Juli	29	43
August	42	67
September	50	46
Oktober	37	70
November	43	106
Dezember	88	69
Summe:	795	747

747 Übernachtungen für das Jahr 2021 entsprechen einem Durchschnitt von 2 Gästen pro Nacht. Der Anteil der Frauen an der Gesamtzahl liegt bei etwa 14% und ist im Vergleich zum Vorjahr leicht gefallen.

Im Berichtsjahr haben 76 Gäste die Übernachtungseinrichtung in Anspruch genommen.

21 Klienten haben 2021 zum ersten Mal die Einrichtung genutzt.

Im Vergleich zu 2021 ist die Gesamtzahl der Übernachtungen um etwa 6% niedriger als im Vorjahr. Die Corona-Pandemie verschärft den Platzmangel auch in unserer Einrichtung. Die nötigen Hygiene- und Abstandsregeln schränken den Spielraum stark ein und vier Personen in einem Zimmer sind nicht mehr möglich! Aus Angst vor Corona suchen auch viele Klienten Übernachtungseinrichtungen erst gar nicht auf.

Die Mitarbeitenden sind weiterhin bemüht, zu ihrem eigenen Schutz und zum Schutz der Übernachtenden, die Aufnahme problematischer Gäste zu vermeiden. Problematisch bedeutet in diesem Zusammenhang, Wohnungslose, die offensichtlich akut psychotisch sind, stark alkoholisiert und/oder gewalttätig auftreten.

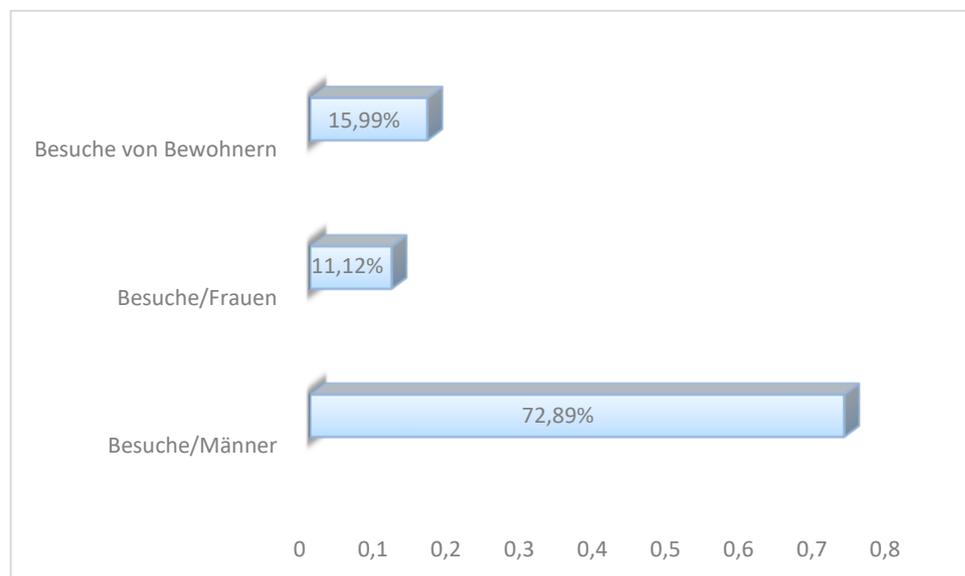
2. TAGESAUFENTHALTSSTÄTTE

Die Tagesaufenthaltsstätte ist eine Anlaufstelle für Menschen ohne festen Wohnsitz. Sie dient als niederschwelliges Angebot für Wohnungslose. Hier können sie die vielfältigen Angebote, vom Duschen bis zum Kickern, vom Kochen bis zur Nutzung der Kleiderspenden, in Anspruch nehmen.

Gesamtzahl der Besuche: 4164

Besuche von außen: 3498 davon 463 Besuche von Frauen

Besuche von Bewohnern: 666



Die Gesamtbesuchszahl ist gegenüber dem Jahr 2020 wieder um 21,7% angestiegen. Das ist immer noch deutlich weniger als in den Jahren vor der Pandemie.

Es zeigt sich aber, dass die Angebote der Wohnungslosenhilfe besser auf die Pandemiebedingungen abgestimmt bzw. erweitert werden konnten. Beispielsweise wurde einmal wöchentlich Essen in Form eines „To Go“-Angebotes angeboten, und Sitzgelegenheiten im Freien zur Verfügung gestellt, sodass wir wieder etwas mehr in Kontakt mit unseren Klienten sein konnten. Auch weiteten wir unsere Öffnungszeiten wieder aus. Besonders erfreulich war für uns außerdem, dass wir zusammen mit dem Lahn- Dill- Kreis eine Impfaktion für unsere Bewohner und Gäste durchführen konnten. Darüber hinaus wurde ein regelmäßiges Testangebot installiert. Auch durch die Hausarztpraxis Dr. Pauli, in unserer unmittelbaren Nachbarschaft, mit dem wir seit vielen Jahren ein gutes Kooperationsverhältnis pflegen, konnten viele unserer Klienten die Corona- Schutzimpfung realisieren durch einen deutlich niedrigschwelligeren Zugang.

Besonders die Corona- Bedingungen erschweren die Lebensrealität unserer Klienten nochmal enorm. Daher ist es uns wichtig, unsere Angebote bestmöglich aufrecht zu erhalten und durch deren kreative Umgestaltung die Einhaltung der notwendigen Hygienevorschriften einerseits zu gewährleisten und andererseits so viel wie möglich praktische Unterstützungsangebote und persönliche Betreuung anzubieten. Durch den umsichtigen und beherzten Einsatz aller Mitarbeitenden sowie dem vorbildlichen und verständnisvollen Verhalten unserer Klienten ist es uns gelungen, unsere Basisversorgung weiterhin zu ermöglichen. Wäsche waschen und duschen waren mit einem geregelten und limitierten Zugang noch möglich und auch die Kleiderkammer stand noch zur Verfügung. Darüber hinaus ist es uns gelungen, einige Alternativangebote zu entwickeln. Durch die regelmäßige Verteilung von Care-Paketen zur Versorgung mit Essen und Hygieneartikeln konnten wir, wie bereits im Vorjahr, wieder viele unserer Besucher bei der regelmäßigen Versorgung unterstützen. Die Tagesstätte war, trotz der Beschränkungen, für einige Klienten also eine wichtige Anlaufstelle, die unter den schwierigen Bedingungen der Pandemie als zentraler Bezugspunkt schnelle Unterstützung und Hilfsangebote anbieten konnte.

Auch mussten wir uns in diesem Jahr wieder mit der Gestaltung unserer sonst beliebten Feste und Feierlichkeiten zurückhalten. Weder das jährliche Sommerfest, unsere Weihnachtsfeier noch eine Feier zu unserem 25-jährigen Jubiläum konnten stattfinden. Stattdessen haben wir auf dem Außengelände zusammen mit unseren Klienten gegrillt und zu Weihnachten wurden kleine Geschenkpäckchen und Lebensmittelgutscheine verteilt. Größtenteils konnten diese Ersatzangebote über Spenden finanziert werden, wofür wir allen Spendern sehr dankbar sind.

Eine Nachfeier unseres 25-jährigen Jubiläums ist angedacht, sobald es unter den aktuellen Bedingungen möglich und vertretbar ist.

Angebote¹ der Tagesaufenthaltsstätte

Öffnungszeiten:

Die Tagesaufenthaltsstätte ist montags, mittwochs, donnerstags und freitags von 08:00 – 17:00 Uhr und dienstags von 08:00 – 12:30 Uhr geöffnet. An Sonntagen ist sie von 12:00 – 16:00 Uhr zugänglich.

Grundversorgung

Die Gäste der Tagesaufenthaltsstätte werden durch die Sozialarbeiter*innen der Ambulanten Fachberatung begrüßt, und neue Gäste erhalten die notwendigen Informationen über die Angebote. Bei Bedarf besteht selbstverständlich die Möglichkeit, ein persönliches Gespräch mit einem der Berater*innen zu führen.

Die Gäste können sich in erster Linie aufhalten, warme und kalte Getränke konsumieren, Zeitung lesen, fernsehen und das Internet nutzen. In der Küche können sie sich ein warmes Essen selbst zubereiten. Für die Körperhygiene steht eine Dusche zur Verfügung. Wäsche waschen und trocknen ist ebenfalls möglich. Die im Haus befindliche Kleiderkammer kann von den Wohnungslosen in Anspruch genommen werden.

Frühstück

Montags von 09:00 – 10:00 Uhr findet ein Frühstück für Wohnungslose statt.

Mittagessen

Mittwochs um 12:30 Uhr wird ein warmes Mittagessen angeboten.

Weitere Angebote

Internetzugang
Fahrradständer
Hundezwinger
„Raucherecke“ (Unterstand)

¹ Aufgrund der Pandemie mussten die Angebote der Tagesaufenthaltsstätte auf die aktuellen Bedingungen angepasst und vorübergehend eingeschränkt werden und können von dieser Darstellung abweichen. Wir hoffen, unsere Angebote bald wieder im dargestellten Umfang anbieten zu können.

3. AMBULANTE FACHBERATUNG

Wohnungslos – Obdachlos – Pandemie

Wohnungslose Menschen verfügen über keinen mietvertraglich abgesicherten Wohnraum. **Obdachlose Menschen** sind eine Untergruppe wohnungsloser Menschen und leben ohne jede Unterkunft auf der Straße.

([Wohnungsnotfalldefinition der BAG W](#))

Die Pandemie als Katalysator für die Probleme Obdachloser und die Rolle von analogen Anlaufstellen

Im Leben von Menschen können sich Entwicklungen und Ereignisse anbahnen mit Existenz bedrohenden Auswirkungen, die bis zum Verlust der Wohnung und zur Obdachlosigkeit führen und die betroffenen Menschen in besonders schwierige soziale Lebenslagen bringen. Lebenslagen, aus denen es scheinbar keinen Ausweg gibt und aus denen sie nicht alleine herausfinden. Die individuelle Lebenswelt ist aus den Fugen geraten. Und damit nicht genug: Zusätzlich beherrscht die Pandemie diese Welt und verschlimmert die, ohnehin schwierigen, Lebenslagen von obdachlosen Menschen ungemein.

Die politisch angeordneten Kontaktgebote, sowie die ausgewiesenen hygienischen Schutzmaßnahmen sind mit der Lebenswelt wohnungsloser Menschen nicht vereinbar. Überdies sind viele Wohnungslose, die ganz ohne Unterkunft auf der Straße leben, die in Sammel- oder Gemeinschaftsunterkünften untergebracht sind, in prekären Mitwohnverhältnissen oder in sonstigen Dauerprovisorien leben, eine gesundheitlich stark belastete Gruppe mitten unter uns. Die Kontaktbeschränkungen fördern dabei Isolation, die wiederum die Verschlechterung psychischer Erkrankungen befördert und/ oder sie beschneiden Kontexte, in deren Rahmen bislang noch ein Rest-Maß an Selbstfürsorge gefördert wurde und mit deren Wegfall auch körperlicher Verfall zunimmt sowie Erkrankungen sich verschlimmern. Dieses Beispiel zeigt, wie wichtig es auch in Pandemiezeiten war und ist, dass Kontakt- und Beratungsstellen weiterhin in Präsenz zur Verfügung stehen und existenzsichernde Angebote wie beispielsweise Duscmöglichkeiten und Essensversorgung aufrechterhalten wurden.

Neben den erhöhten allgemeinen Risiken des vulnerablen Personenkreises der Obdachlosen in Zusammenhang mit der Pandemie und deren allgemeinen Problemlagen beschäftigte uns der Aspekt, wo Obdachlose hingehen, wenn sie in Quarantäne müssen, auch sehr. Denn es ist keine Vorgehensweise dafür entwickelt worden, sollte man etwa feststellen, dass es ein positives Schnelltestergebnis gibt aber keinen Ort zur Isolation. Sollte man den Wohnungslosen nun seiner Wege ziehen lassen und zusehen, wie er gezwungenermaßen zum Superspreader wird? Es mangelt nämlich schlichtweg an Raum für Quarantäne für wohnungslose Menschen. Der Arzt Gerhard Trabert bringt es auf den Punkt:

„Es gibt kaum Konzepte für Quarantäne-Konzepte (..) Sie können ja einem Wohnungslosen nicht sagen, begib dich in Quarantäne“, so der Mediziner. Es werde immer erst reagiert, wenn solche Fälle eingetreten seien.“(Gerhard Trabert in SWR2, Professor für Sozialmedizin an der Hochschule Rhein-Main und Vorsitzender des Vereins „Armut und Gesundheit in Deutschland) Besonders auch in diesem Fall sind Obdachlose also darauf angewiesen, dass man mit ihnen gemeinsam nach individuellen Lösungen sucht und sie dabei nicht allein lässt. Trotz aller sinnvollen Abstandsgebote in Zusammenhang mit der Pandemie war es auch im Corona- Jahr 2021 besonders unter diesem Aspekt wichtig, dass es weiterhin Anlaufstellen gibt, die auch in Krisenzeiten zur Verfügung stehen und auch bereit sind in persönlichen Lebens- und Gesundheitskrisen weiterhin zu helfen und persönlich da zu sein.

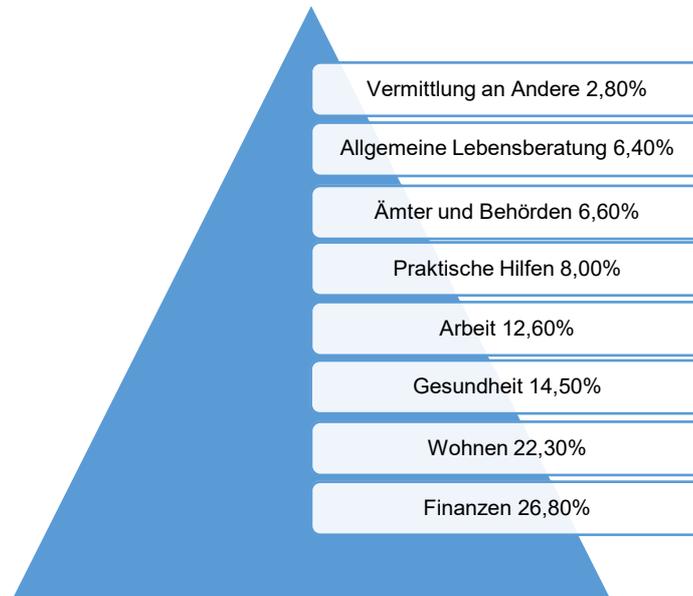
An das Quarantäneproblem anschließend ergibt sich für Obdachlose aus den neuen Bedingungen, die durch die Pandemie diktiert werden, noch ein weiteres Problem, ganz anderer Natur. Grundsätzlich stellt sich nämlich die Frage, wie Obdachlose mit der immer schneller voranschreitenden Digitalisierung mithalten können. Besonders mit dem Fokus auf die Behördenschließungen haben Betroffene Schwierigkeiten, bspw. ihren ALG II-Tagessatz zu erhalten oder dringend benötigte Ausweispapiere zu beantragen, die aber wiederum Voraussetzung zur Beantragung von Sozialleistungen sind. Hürden, die schon zuvor bestanden, wurden in der Pandemie oft zu einem fast unüberwindbaren Hindernis. Ämter und Behörden waren überwiegend nur über Mail oder im besten Falle telefonisch erreichbar. Zwar war digitale Erreichbarkeit ein wichtiger und unterstützender Schritt in dieser Zeit, allerdings stellte das für Obdachlose meist keine praktikable Lösung dar. Dass die Digitalisierung zur neuen Normalität wurde, funktioniert aus der Perspektive des Systems, jedoch nicht zwangsläufig aus der Sicht der Betroffenen, denen wir unsere Unterstützung anbieten. Der Grund: Einige verfügen weder über Smartphone noch über einen PC oder gar Drucker, das bedeutet, sie besitzen überhaupt keine Geräte, die dazu geeignet sind, digital Kontakt zu den Behörden und Ämtern aufzunehmen. Es gibt zahlreiche weitere Gründe, die eine digitale Teilhabe erschweren oder auch verhindern. Beispielsweise Analphabetismus, Sprache, wie fehlende Englischkenntnisse oder die Affinität zu solchen Geräten. Es gab auch einige, denen das technische Know-how dazu gänzlich fehlten. Sie waren darauf angewiesen Beratungsstellen aufzutun, die Unterstützung leisten konnten. Vermutlich hat die Corona- Pandemie die Entwicklung hin zur Digitalisierung nochmal bemerkenswert beschleunigt und zugleich aber auch bestehende Defizite hervorgehoben. Wie am Beispiel vieler Wohnungsloser deutlich wird, die kaum oder gar keine Möglichkeit hatten, Behörden auf dem digitalen Weg zu erreichen. Auch hier wird deutlich, dass Obdachlose, neben der Ausstattung mit digitalen Endgeräten auch bei dem Erlernen der Handhabung damit unterstützt werden müssen und diese Unterstützung wiederum nur mithilfe von „Face- To- Face“- Angeboten initiiert werden kann, um damit verbundene Ängste und Hürden zunächst abbauen zu können. Dies sind nur drei Beispiele, die Erfahrungen zeigen, die wir als Anlaufstelle für obdachlose Menschen erleben und auf die wir aufmerksam machen wollen, damit diese Realitäten nicht weiter aus dem Blick geraten. Außerdem zeigt sich die hohe Relevanz von der Aufrechterhaltung von analogen Angeboten in der sozialen Arbeit- auch während der Pandemie und unabhängig von der digitalen Transformation.

Statistik

Beratungsschwerpunkte

in der Ambulanten Fachberatung waren:

Allgemeine Lebensberatung, Gesundheit, Wohnen, Finanzen, Ämter und Behörden, Praktische Hilfen, Arbeit und Beschäftigung, Vermittlung an Fachdienste.



Beratungsgespräche

wurden in der Ambulanten Fachberatung insgesamt 1640-mal geführt. Hierbei handelte es sich um 1089 Gespräche mit männlichen und 551 Gespräche mit weiblichen Ratsuchenden. Die durchschnittliche Beratungsfrequenz lag bei 9,26 Gesprächen je Klient. Telefonische Beratung wurde 607-mal in Anspruch genommen.

Insgesamt waren es 177 Personen, die das Beratungsangebot für sich in Anspruch nahmen. Davon waren 144 Personen ohne festen Wohnsitz. 148 Personen hatten die Deutsche Staatsangehörigkeit und 12 EU-Bürger und 17 Nicht-EU-Bürger kamen zur Beratung.

Tagessatzauszahlungen

erfolgten bis zum 31.12.2021 an 199 Tagen. Insgesamt wurden 2541 Tagessätze ausgezahlt. 2416 Auszahlungen im Bereich ALG II und 125 Auszahlungen im Bereich SGB XII Grundsicherung. Die durchschnittliche Auszahlung pro Tag lag bei 12,8.

4. WOHNHEIM

Das Wohnheim sowie das angegliederte dezentrale stationäre Wohnen gem. § 67 SGB XII ist eine Selbstversorgereinrichtung. Das Angebot umfasst 14 stationäre Plätze im Wohnheim des Caritashauses und vier Plätze in der dezentralen stationären Wohngruppe Haus Noah im Philosophenweg. Die Unterbringung erfolgt in Einzelzimmern. In der Braunfelder Straße sind zwei Räume für Frauen mit separatem Bad nutzbar. In der dezentralen Wohngruppe richtet sich das Angebot ausschließlich an Männer.

Im Berichtszeitraum nahmen 28 Personen das stationäre bzw. das teilstationäre Hilfeangebot in Anspruch. Die Zahl der Neuaufnahmen lag mit 13 Personen über dem Wert des Vorjahres. Die Vermittlungen erfolgten über die ambulante Fachberatung, Vitos Klinik in Herborn, Therapieeinrichtung Hasselborn und einige Männer kamen aus eigener Motivation ihre drohende oder bestehende Wohnungslosigkeit zu überwinden. Zwei Bewohner waren gerade 21 Jahre alt geworden und konnten aufgrund fehlender Voraussetzungen nicht mehr im Haushalt der eigenen Eltern leben.

Dezentrales stationäres Wohnen Haus Noah

Am 01.04.2017 wurde das Haus Noah eröffnet. Das dezentrale stationäre Wohnheim gem. § 67 SGB XII ist an das Wohnheim im Caritashauses angegliedert und hält vier Plätze vor für Männer mit Suchterkrankung und Abstinenzmotivation. Dieses Wohnumfeld bietet geeigneten Raum sich mit der Erkrankung und dem Umgang damit auseinander zu setzen, da die Bewohner hier nicht mit dem Risikofaktor Alkohol konfrontiert sind.

In einem abstinenter Rahmen können die Bewohner wieder für ihre eigene Körperwahrnehmung sensibilisiert werden.

Zugangswege zu weiterführenden (therapeutischen) Hilfen können geebnet werden. Die sozialpädagogischen Mitarbeitenden wirken in diesem Prozess beratend, begleitend und unterstützend. Die sozialpädagogische Betreuung orientiert sich am Hilfebedarf des Einzelnen.

Im Haus Noah versorgen sich die Bewohner selbst (Einkaufen, Kochen, Waschen der Bekleidung, Sauberhaltung des eigenen Wohnraumes). Eine sozialpädagogische Fachkraft sucht die Bewohner täglich in deren persönlichem Wohnumfeld auf, um einen Eindruck über Wohlbefinden und Zusammenleben zu erhalten. Im Zuge dieser Begegnungen können die Mitarbeitenden entsprechend handeln und ggf. weitere Beratungs- und Gesprächstermine vereinbaren.

Die pädagogischen Mitarbeitenden unterstützen mit großen Bemühungen die betreffenden Klienten darin, eigene Kompetenzen zu entdecken und sich in kreative (Gruppen-)Angebote einzubringen. Ein geregelter Tagesablauf kann so auch in Pandemiezeiten gemeinsam erarbeitet werden, welcher dem Einzelnen einen Rahmen für seine Alltagsbewältigung geben kann.

Im Berichtszeitraum nahmen 7 Personen das teilstationäre Hilfeangebot in Anspruch. Die Zugangswege erfolgten über das Wohnheim in der Braunfelder Straße, die Übergangseinrichtung Hasselborn und der Vitos Herborn. Ein Bewohner konnte aus dem Wohnheim ins Haus Noah ziehen. Zwei weiteren Bewohnern des Wohnheims wurde das Angebot eines Umzuges unterbreitet, jedoch bleibt für einige die Hürde eine abstinente Lebensweise zu führen zu hoch und sie lehnten ab. Weiterhin besteht die Möglichkeit, dass Bewohner aus dem Wohnheim ins Haus Noah ziehen können.

Im Berichtszeitraum verließen fünf Bewohner die teilstationäre Einrichtung. Drei Bewohner konnten mit Unterstützung der Mitarbeitenden wieder eine eigene Wohnung anmieten. Über das Betreute Wohnen wird eine Person weiterhin unterstützt. Ein anderer Bewohner des Haus Noah hat sich entschieden eine Langzeittherapie einzugehen. Die freien Plätze konnten zeitnah erneut belegt werden.

Wohnheim

Das Wohnheim des Caritashauses ist eine stationäre Einrichtung für alleinstehende wohnungslose Männer und Frauen gemäß § 67 SGB XII. Bei den Leistungsberechtigten liegen in der Regel besondere soziale Schwierigkeiten vor, die sie ohne professionelle Unterstützung und Begleitung nicht bewältigen können. Zu den besonderen sozialen Schwierigkeiten zählen: Wohnungslosigkeit, Umgang mit Finanzen und Beschäftigung, Suchtmittelabhängigkeit, psychische Erkrankungen sowie differenzierte soziale Defizite. Der Umfang der Leistung orientiert sich am Hilfebedarf der nachfragenden Person. Vorrangiges Ziel der Hilfe ist es, die bestehenden Schwierigkeiten des Hilfesuchenden zu mildern, zu beseitigen und/ oder einer weiteren Verschlimmerung entgegenzuwirken.

Im Berichtszeitraum wurde das Angebot von insgesamt 21 Personen wahrgenommen.

- ❖ 6 Bewohner fanden eine eigene Wohnung.
 - 2 davon werden weiterhin durch das Betreute Wohnen unterstützt.
- ❖ 2 Bewohner mussten aufgrund fehlender Mitwirkung das Wohnheim verlassen

Insgesamt verließen im Berichtszeitraum 8 Klienten das Wohnheim.

Im stationären, sowie dem teilstationären Bereich treffen immer wieder die unterschiedlichsten Menschen aufeinander. Der jüngste Bewohner im Berichtszeitraum war 21 und der Älteste 73 Jahre alt. Durch die unterschiedliche Altersstruktur, sowie die verschiedenen Fähigkeiten, Bedürfnisse, aber auch ihren sozialen Schwierigkeiten wegen, werden die Klienten, wie auch die Mitarbeitenden, immer wieder vor neue Herausforderungen gestellt. Ein enger Kontakt und regelmäßige Gespräche und Bewohnerversammlungen sind daher ein wichtiger Bestandteil der sozialen Arbeit.

Corona

Die Pandemie schränkt nicht nur unseren gewohnten Arbeitsalltag enorm ein, sondern verändert unsere täglichen Aufgaben auch sehr. Wir müssen Kontaktbeschränkungen einhalten, Hygienepläne erarbeiten und ständig aktualisieren sowie Impf- und Testangebote organisieren. 2021 waren das auch wesentliche Bestandteile der täglichen Arbeit im Wohnheim. Unser akribischer und konsequenter Einsatz hat sich hier aber gelohnt. Wir sind sehr froh berichten zu können, dass wir im Jahr 2021 stabil durch die Pandemie gekommen sind und keine Krankheitsausbrüche verzeichnen mussten. Das verdanken wir auch einer 100%igen Impfquote bei den Wohnheimbewohnern.

Zusammenarbeit mit dem LWV

Die Kooperation mit dem LWV erleben wir durchgehend als positiv und unterstützend. Die zuständigen Sachbearbeiter*innen sind im Sinne unserer Klienten*innen immer Gesprächsbereit, was uns eine individuelle, personenzentrierte Betreuung ermöglicht, die sich auf den Einzelfall konzentriert.

Zusammenarbeit mit dem Kommunalen Jobcenter Lahn-Dill

Die Zusammenarbeit mit dem Kommunalen Jobcenter Lahn-Dill gestaltet sich weiterhin in konstruktiver Weise mit einem fallbezogenen Informationsaustausch im Interesse der gemeinsamen Kunden. Die regelmäßigen Besuche eines persönlichen Ansprechpartners des Jobcenters in unserer Einrichtung sind dabei normalerweise ein wichtiger Bestandteil unserer Kooperation, allerdings konnten aufgrund der Pandemie und damit zusammenhängender Kontaktbeschränkungen, wie auch im letzten Jahr, keine Besuche des persönlichen Ansprechpartners in der Einrichtung stattfinden. Der persönliche Austausch zwischen den Mitarbeitenden des Wohnheims sowie dem Kommunalen Jobcenter musste deshalb digitalen Alternativen weichen, was natürlich den persönlichen Kontakt nicht ersetzt.

Wir hoffen im Sinne aller Beteiligten, Mitarbeitenden, Klienten und auch Kooperationspartnern auf eine Wiederbelebung der Treffen und Angebote, sobald es das Infektionsgeschehen zulässt.

Arbeitsgelegenheiten im SGB II

Im Jahr 2021 konnten fünf Bewohner eine Beschäftigung in Form einer SGBII-Arbeitsgelegenheit bei der Wetzlarer Arbeitsloseninitiative oder der GWAB aufnehmen. Ein Bewohner konnte einer sozialversicherungspflichtigen Tätigkeit nachgehen. Trotz Sucht- und Abhängigkeitserkrankungen haben viele das Angebot des Kommunalen Jobcenters wahrgenommen und erprobten sich in Arbeitsgelegenheiten. Ein weiterer Bewohner konnte eine Ausbildung bei der GWAB beginnen.

Die Teilnahme am Arbeitsalltag hat in unseren Augen eine wichtige tagesstrukturierende Funktion und trägt gleichzeitig zur Stärkung des Selbstbewusstseins bei. Wir sind sehr froh, dass die Teilnahme an Arbeitsgelegenheiten in diesem Jahr möglich war und sich einige Klienten engagieren konnten.

Renovierung

Nachdem die herbeigesehnte Renovierung des Wohnheims aufgrund der Pandemie lange aufgeschoben werden musste, konnten die Renovierungsarbeiten des Caritashauses trotz dessen in diesem Jahr erfolgreich durchgeführt werden.

Die Umsetzung während des laufenden Betriebes erforderten von den Mitarbeitenden und Bewohnern einen unglaublichen Einsatz und waren mit erheblichem logistischen Aufwand verbunden. Die entbehrensreiche Zeit hat sich allerdings gelohnt.

Die wunderschönen neuen Bewohnerzimmer und Bäder schaffen eine Wohlfühlatmosphäre für unsere Bewohner, die zum Teil viele Jahre ohne eigenen Rückzugsort, auf der Straße verbringen mussten. Dadurch wird den Menschen, die sich uns anvertrauen ein Gefühl des Willkommenseins vermittelt und Wertschätzung entgegengebracht. Die freundlich gestalteten Zimmer motivieren darüber hinaus die Bewohner dazu, ihren Wohnraum zu pflegen und schön einzurichten, was für viele eine wichtige Lernerfahrung ist.

Die Sanierungs- und Erneuerungsmaßnahmen konnten nur mit Hilfe und der maßgeblichen finanziellen Unterstützung der Glücksspirale umgesetzt und durchgeführt werden.

Tagesstrukturierende Maßnahmen

In einem Alltag ohne Aufgaben und Fixpunkte entsteht schnell Langeweile und Strukturlosigkeit, manchmal bedingt dies auch einen erhöhten Alkoholkonsum. Um all dem entgegenzuwirken ist es uns wichtig, unseren Bewohnern Angebote zu unterbreiten, die ihnen erlauben ihre Fähig- und Fertigkeiten einzubringen und somit wieder mehr Selbstachtung zu erlangen.

Wir bieten daher den Bewohnern des Caritashauses sowie des Haus Noah regelmäßige tagesstrukturierende Beschäftigungsmöglichkeiten in den Bereichen Garten, Hausmeisterei und Hauswirtschaft an. Die ausgeübte Tätigkeit wird nicht in erster Linie am Ergebnis gemessen. Vielmehr zielt sie auf u.a. die Strukturierung des Alltages, die Verbesserung der Belastbarkeit, die Entwicklung und den Erhalt von Fähig- und Fertigkeiten und/ oder der Förderung von Eigenverantwortung. Natürlich soll die Tätigkeit auch mit Freude verbunden sein.

Vorrangig wurden Angebote der Freizeitgestaltung wahrgenommen, da aufgrund der pandemischen Lage Tätigkeiten im Freien durchgeführt werden konnten, wie kehren oder streichen des Zauns um das Caritashaus. Wetterbedingt ist diese Tätigkeit leider im Berichtsjahr ebenfalls erschwert worden.

Förderung von Teilhabeprozessen

Wohnungslosen Menschen fehlt es oftmals an Zugangswegen, um am sozialen, politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Leben teilzuhaben. Mit unseren freizeitpädagogischen Angeboten möchten wir diese Zugänge ebnen und Teilhabe ermöglichen. Dabei orientieren sich die Angebote an der Lebenswelt unserer Bewohner und umfassen u.a. die Planung und Durchführung von Ausflügen, Besuche von kulturellen Veranstaltungen, sowie Aktivitäten in Sport und Spiel. Durch die gemeinsamen Unternehmungen erweitert sich der soziale Bezugsrahmen über den Wohnheimalltag hinaus.

Dank gewachsener Hygienekonzepte, der hohen Impfquote sowie regelmäßigen Testangeboten waren im Berichtsjahr 2021 wieder mehr Freizeitangebote möglich, die auch eine gewisse Regelmäßigkeit erlaubten. Zum Beispiel konnten regelmäßiges Schwimmen, Ausflüge in der Region sowie eine Kochgruppe regelmäßig angeboten werden. Sogar eine mehrtägige Freizeit nach Norderney konnte durchgeführt werden.

Insgesamt konnten wir beobachten, dass diese neuen Möglichkeiten erheblich positiven Einfluss auf das Wohlbefinden des Einzelnen und die Gruppendynamik hatten.

Teilhabe und freizeitpädagogische Angebote

➤ Regelmäßiges Sportangebot Schwimmen/ Wassergymnastik

Für Bewohner mit körperlichen Einschränkungen gibt es das wöchentliche Schwimmbadangebot. Dieses Angebot beinhaltet Wassergymnastik und Schwimmunterricht für die Nichtschwimmer. Mittlerweile wird es auch von Schwimmern wahrgenommen, die sich ohne unser Angebot nicht die Anfahrt und die Eintrittsgelder leisten können. Der gemeinsame Schwimmbadbesuch dient auch der Teilhabe am gesellschaftlichen Leben, es ergaben sich unter den Stammgästen des Schwimmbades und unseren Bewohnern schon regelmäßige Kontakte, man kennt sich schon zum Teil namentlich. Aber auch der Umgang zwischen Bewohnern und Pädagogen wird beim gemeinsamen Schwimmen niedrigschwelliger und dadurch sehr offen.

➤ Ausflüge in unserem direkten Lebensumfeld

Trotz der Corona-Pandemie leicht zu realisieren sind Spaziergänge in und um Wetzlar. Die Touren führen häufig in ein nahegelegenes Naturschutzgebiet oder an der Lahn entlang durch Wetzlar. Gemeinsames Laufen erleben wir als ideale Basis für intensive Gespräche in der Gruppe oder zwischen Bewohner und Mitarbeiter*in im Einzelgespräch. Die Motivation zu einem Spaziergang ist nicht immer einfach und bei allen Bewohnern erfolgreich.

Eine kurze Übersicht über die einzelnen Freizeitangebote

- Tierpark Weilburg

Im Juli führte uns unser erster, unter Pandemie-Bedingungen realisierbarer, Ausflug in den Tierpark Weilburg. Bei gutem Wetter bot sich uns die Gelegenheit zur intensiven Tierbeobachtung. Das sich hierbei wieder einige Gelegenheiten fanden, gute Gespräche in zwangloser Atmosphäre zu führen und diese gegebenenfalls zu vertiefen zeigte wieder die pädagogische Dimension solcher Ausflüge.

- Kletterwald Schiffenberger Tal

Eine gute Gelegenheit Grenzen zu erfahren aber auch die Erfahrung zu machen, dass echt heikel anmutende Kletterpassagen letztendlich doch bewältigt werden konnten bietet ein Kletterwald. Interessant auch das gegenseitige Ermutigen in Grenzsituationen. Eine kleine Rundwanderung und die Besichtigung der ehemaligen Klosteranlagen rundeten diesen Tag ab.

- Stadt und Schlossbesichtigung Weilburg

Diesmal kam mehr der kulturelle Aspekt zum Tragen. Das Interesse am historischen Weilburg und dessen Schloss(geschichte) war groß. Beim anschließenden Stadt- und Schlossgartenrundgang konnten wir unsere neuen Erkenntnisse weiter diskutieren.

- Besucherbergwerk Grube Fortuna

Im Oktober besuchten wir das Besucherbergwerk Grube Fortuna. Nach einer Besichtigung der Außenanlagen und ausgiebiger Fachsimpelei in den Lokschruppen der historischen Grubenbahnen „führen“ wir (der Bergmann „fährt“ stets...) in den Stollen ein. Die Fahrten mit dem Förderkorb in das Erdinnere sowie mit der Grubenbahn durch den Stollen sind durchaus beeindruckend. Das gleiche gilt für die Arbeitsmethoden und -bedingungen unter Tage. Eine kurze Rundwanderung durch das sich anschließende Tal bildete einen harmonischen Abschluss eines gelungenen Tages.

- Dünsberg

Eine schöne Herbstwanderung führte uns auf den Dünsberg. Auf dem Gipfel angekommen, wurden wir mit einer grandiosen Aussicht und einer leckeren Vesper in der Dünsberghütte belohnt. Auch die keltische Besiedlungsgeschichte wurde von uns anhand vieler Schautafeln und dem Nachbau einer keltischen Siedlung genau erkundet.

➤ Angebot gemeinsames Einkaufen

Wir bieten unseren Bewohnern regelmäßig die Möglichkeit zum gemeinsamen Einkauf an. Durch die Nutzung unseres Kleinbusses wird den Bewohnern somit der Einkauf von größeren Getränkegebinden oder zum monatlichen Großeinkauf geboten. Oft ergeben sich dabei auch Themen wie gesunde Ernährung oder der Umgang mit den eigenen finanziellen Ressourcen.

➤ Gartenarbeiten

Das Caritashaus sowie das Haus Noah sind jeweils von einem Garten umgeben. Dieser wird auch gerne von den Bewohnern sowie den Besuchern der Tagesstätte genutzt.

Hier ergeben sich viele Möglichkeiten unsere Bewohner in der Gestaltung und Erhaltung mit einzubinden. Während einige Bewohner schon gärtnerische Vorerfahrungen haben, entdeckten andere das Interesse am Thema Garten und Natur erstmals in unseren Einrichtungen. Somit können die Bewohner sich gemäß ihren eigenen Interessen und Fähigkeiten ganz unterschiedlich einbringen und entfalten.

➤ Kochgruppe

Ein besonders beliebtes Angebot war in diesem Jahr auch die wöchentliche Kochgruppe. Neben wirtschaftlicher Planung und dem Erlernen lebenspraktischer Fertigkeiten an sich ist eine Auseinandersetzung mit gesunder Ernährung und eine Reflexion des eigenen Ernährungsverhaltens nötig. Auch empfinden wir es als bereichernd, dass in der Gestaltung des gemeinsamen Essens jeder Bewohner persönliche Ideen und Erfahrungen einbringen kann, was einen positiven Einfluss auf das Zusammenleben in der Gruppe hat.

➤ Norderney

Von langer Hand geplant, konnten wir im November mit insgesamt 5 Bewohnern des Hauses Noah und des Wohnheimes eine 7-tägige Fahrt nach Norderney antreten.

Meer, Fähre, Insel, für einen Bewohner gar das erste Mal am Meer, war für alle Bewohner eine außergewöhnliche Erfahrung. Wir hatten genügend Zeit die Insel zu erkunden, Strandspaziergänge und größere Wanderungen zu machen. Die Natur hatte hier viel zu bieten. Lehrpfade aber auch Führungen brachten sie uns noch näher und bescherten uns manch neue Erkenntnis über die Exklusivität des Wattenmeeres und des Insellebens.

Ein schöner Inselausflug mit der Pferdekutsche offenbarte uns überraschend die Vertrautheit mit Pferden zweier Bewohner des Haus Noah.

Viel zu schnell verging die Zeit, so dass nach einer Woche schon wieder die Taschen gepackt werden mussten. Auf der Heimfahrt wurde viel geredet und gelacht. Die Freizeit hat rückblickend die Gruppe geprägt und zusammengeschweißt, Verständnis für die Eigenheiten des Anderen wurde geweckt und Pläne für die Zeit danach geschmiedet. Auch der Kontakt und Umgang mit den hauptamtlichen Begleitern und Bezugsbetreuern hat sich durch die gemeinsamen Erlebnisse zum Positiven verändert. Für viele Teilnehmer waren die sieben vergangenen Tage die ersten Sorgenfreien seit Jahren, besonders nach der kräftezehrenden Corona- Zeit.

➤ Hausarbeiten/ Reinigungsdienste

Unsere Bewohner sind verpflichtet, neben ihren privaten Zimmern auch alle gemeinschaftlich genutzten Räume wie Flure, Gemeinschaftsräume, Bäder und Küchen selbst zu reinigen. Dies geschieht zweimal wöchentlich nach einem festgelegten Reinigungsplan, nach dem jedem Bewohner, immer im Wechsel, einen zu reinigenden Raum zugewiesen wird. Die Mitarbeitenden des Caritashauses kontrollieren anschließend das Ergebnis und bitten ggf. um Nacharbeit.

➤ Kreativ- und Werkstattraum im Haus Noah

Unsere Werkstatt im Untergeschoß des Hauses Noah ist ausgestattet mit drei unterschiedlichen Werkbänken, Schränken und Werkzeugen. Sie eignet sich besonders für Holzarbeiten. Zudem ist dies unsere Basis für größere Projekte im Außenbereich.

Der Raum ist aber auch mit einer Staffelei, Farben und Leinwänden ausgestattet, so dass sich dort auch weitere Kreativangebote realisieren lassen. Unser Hygienekonzept erlaubte es uns leider auch im Jahr 2021 nicht mehr gemeinsam diesen Raum zu nutzen. Dennoch blieb er für die Bewohner jederzeit frei zugänglich.

Unterstützung beim Erlernen lebenspraktischer Fähigkeiten

Bei der Mehrheit unserer Bewohner ist neben der fehlenden Tagesstruktur häufig auch ein Mangel an lebenspraktischen Fähigkeiten festzustellen. Dies macht sich besonders bemerkbar bei den immer wiederkehrenden Themen wie

- Einhalten von Regeln und Terminen
- Sauberhalten des eigenen Wohnraumes
- Raumpflege der Gemeinschaftsräume und Bäder
- Der selbstständigen Geldeinteilung

Obwohl diese Themen im Lebensalltag von Bewohnern und Mitarbeitenden sehr häufig aufgegriffen und bearbeitet werden, kommt es hier immer noch oft zu Konflikten, die es zu lösen gilt. Die Unterstützung durch uns Mitarbeitenden kann somit nicht mit einer Unterweisung in diesen Problemlagen abgehakt werden. Sie muss gegebenenfalls täglich neu angeboten bzw. durchgeführt werden.

Ausblick auf 2022

Hinsichtlich den Einschränkungen durch die Pandemie hoffen wir natürlich, dass sich die Situation weiterhin stabilisiert und nicht mehr verschlechtert.

Mit finanzieller Unterstützung der Rittal Foundation hoffen wir im Sommer 2022 eine Bewohnerfahrt anbieten zu können. Ziel soll wieder die Region rund um den Schliersee in Bayern sein.

Für die Bewohner des Caritashauses und des Hauses Noah sind mehrere Tagesfahrten in Planung. Wir möchten mit unseren Bewohnern die vielfältigen Ausflugsziele Mittelhessens neu entdecken und für das eine oder andere Thema sensibilisieren.

Weiterhin hoffen wir, dass sich der positive Trend in Bezug auf die Arbeitsgelegenheiten nach § 16 SGB II und Arbeitsaufnahme fortsetzt. Neben dem zusätzlichen finanziellen Anreiz sind es die Erfahrung in ihrem Einsatzfeld gebraucht und akzeptiert zu werden, die diese Beschäftigungsangebote so wertvoll machen. Daher möchten wir auch 2022 unsere Bewohner weiterhin verstärkt zur Annahme einer AGH ermutigen.

Die Situation auf dem Wohnungsmarkt ist nach wie vor angespannt, vor allem in der knappen Verfügbarkeit von 1-2 Zimmerwohnungen. Besonders Menschen, die im Sozialleistungsbezug sind, werden unserer Erfahrung nach schneller aus der Bewerberliste für eine Wohnung aussortiert. Hier erleben sie neben der Wohnungslosigkeit eine weitere Stigmatisierung. Im Bereich der stationären Wohnungslosenhilfe wird es daher umso mehr unsere Aufgabe bleiben, die Motivation unserer Klienten in Bezug auf die Wohnungssuche zu stärken und sie in ihren Bemühungen tatkräftig zu unterstützen.

Dennoch profitieren wir mittlerweile von den guten Kontakten auf dem Wohnungsmarkt, welche sich in den letzten Jahren entwickelt haben. Verfolgt man die Statistik, so fällt auf, dass wir eine stabile Vermittlungsquote haben. Insbesondere der Kontakt mit den Wohnungsbaugesellschaften ist hier hervor zu heben. Auch auf dem freien Wohnungsmarkt gibt es immer wieder Menschen, die unseren Bewohnern eine Chance geben. Hierfür sind wir sehr dankbar.

5. BETREUTES WOHNEN

Im ambulant **Betreuten Wohnen gemäß § 67 SGB XII** für Menschen mit besonderen sozialen Schwierigkeiten unterstützen wir Klienten, vor allem nach dem Auszug aus dem Wohnheim des Caritashauses, aber auch Menschen, die wohnungslos auf der Straße leben, um einen Neustart in einer eigenen Wohnung wagen.

„Besondere soziale Schwierigkeiten“ sind gekennzeichnet durch überdurchschnittliche Schwierigkeiten bei der Erhaltung oder Beschaffung einer Wohnung und eines Arbeitsplatzes, beim Verlust familiärer und sozialer Bindungen bereits seit längerer Zeit, bei Überschuldung, Sucht und psychischer Erkrankung, Straffälligkeit und insbesondere der Unfähigkeit, diese Schwierigkeiten aus eigener Kraft zu überwinden.

Grundlage der Hilfe ist ein zu Beginn der Maßnahme beiderseits vereinbarter Hilfeplan.

Die Betreuten regeln ihren Alltag überwiegend selbstständig.

Mit Beendigung der Maßnahme bleiben die Klienten in der Regel weiterhin Mieter der Wohnung. Dies bedeutet, dass die Wohnung nicht an das Betreuungsverhältnis gebunden ist.

Im Jahr 2021 wurden insgesamt **9 Männer und zwei Frauen im Alter von 43 bis 70 Jahren** betreut.

- Bei einem Betreuten erstreckte sich die Betreuung über das ganze Jahr. Die Wohnung wurde erhalten, die Kontakte zum Jobcenter, zum gesetzlichen Betreuer und zu Versorgungsunternehmen wurden intensiv begleitet.
- Drei Betreute schieden entsprechend dem Hilfeplan aus der Maßnahme aus und wohnen weiter in ihren Wohnungen.
- Ein weiterer brach den Kontakt nach kurzer Zeit wieder ab.
- Drei Männer entschieden sich nach dem Auszug aus dem Wohnheim, unser Angebot des betreuten Wohnens zu nutzen.
- Ein Klient wurde direkt von der Straße in eine Wohnung vermittelt.
- Erstmals wurden auch zwei Frauen im Betreuten Wohnen unterstützt. Bei beiden wurde die Maßnahme schon während der Wohnungslosigkeit beantragt. Die Wohnungsfindung und Anmietung gelang dann durch den intensiven Beratungskontakt innerhalb weniger Wochen.

Sechs Betreute lebten von Grundsicherung für Arbeitssuchende, umgangssprachlich auch Hartz 4 genannt.

Ein Betreuter lebte von Grundsicherung des Sozialamtes.

Drei Betreute leben von Altersrente mit ergänzender Grundsicherung im Alter.

Ein Betreuter lebte von seiner Rente.

Unterstützung wurde durch den Sozialarbeiter in folgenden Bereichen geleistet:

- ❖ Bearbeitung von Anträgen auf ALG II, Rundfunkgebühren-befreiung, Schwerbehindertenausweis, Zuzahlungsbefreiung bei der Krankenkasse, Klärung des Rentenversicherungsverlaufs, Beantragung der Rente, Beantragung von Grundsicherung im Alter
- ❖ Hilfe beim Umgang mit Gläubigern und Anbindung an die Schuldnerberatung
- ❖ Vermittlung bei Problemen mit Ämtern, Vermietern und Nachbarn
- ❖ Begleitung zu Bewährungs- und Gerichtshilfe
- ❖ Begleitung zum Gerichtsvollzieher
- ❖ Begleitung bei Terminen beim Jobcenter
- ❖ Bereitstellung einer Bankverbindung
- ❖ Krisenintervention
- ❖ Beantragung einer gesetzlichen Betreuung
- ❖ Motivation zu und Unterstützung bei einer gesundheitsförderlichen Lebensweise

Das Jahr 2021 war weiterhin geprägt von der Corona-Pandemie. Gespräche fanden zunächst überwiegend telefonisch statt. Direkte Kontakte gab es nur noch auf Abstand und mit Mund - Nasenschutz. Spontane Treffen, wenn auch nur bei einem Kaffee in der Tagesaufenthaltsstätte des Caritashauses, waren nur unter Beachtung der Corona-Regeln und Schutzmaßnahmen möglich. Unseren Betreuten konnten wir glücklicherweise immer medizinische und FFP2- Masken zur Verfügung stellen.

Mit Beginn der Corona-Schutzimpfungen unterstützten wir mit Informationen und bei der Anmeldung zur Impfung. Fahrten zum Impfzentrum in Lahnau wurden organisiert und durchgeführt.

Was uns weiterhin beschäftigt, ist der Mangel an bezahlbarem Wohnraum für unsere Klienten. Auf dem freien Wohnungsmarkt ist dieser Zusatz bei Wohnungsangeboten:

Wir vermieten bevorzugt an Selbstzahler (kein Hartz IV), an Mieter ohne Haustiere sowie Nichtraucher. Vor Unterzeichnung eines Mietvertrages bitten wir um eine Mieterselbstauskunft, eine Kopie des Personalausweises, einen aktuellen Einkommensnachweis sowie eine Schufa- Auskunft

häufig schon von vornherein das Ausschlusskriterium. Ein Großteil bezieht Leistungen vom Sozialamt oder vom Jobcenter, die Schufa-Auskunft ist zumeist negativ. Wohnungssuchende Bewohner unseres Wohnheims haben den Druck, nach einem vorgegebenen Zeitraum von zwei Jahren verstärkt eine eigene Wohnung zu finden. Viele mieten dann Wohnungen an, die vom Preis und von der Ausstattung am unteren Rand des Wohnungsmarktes zu finden sind. Das sind dann auch Wohnungen mit immer noch einfach verglasten Fenstern, mit elektrischen Nachtspeicheröfen. Und dem entsprechenden, bei der Wiedereingliederung nicht sehr hilfreichen, Umfeld.

Für Menschen, die auf der Straße leben und eine eigene Wohnung suchen ist eine Anmietung fast immer noch schwieriger, wenn nicht unmöglich. Gerade dann, wenn aufgrund von psychischen Belastungen der Weg über ein Wohnheim und den damit verbundenen Anforderungen des Lebens in einer Gruppe von Menschen nicht möglich ist, gibt es kaum eine Chance, wieder ein Dach über dem Kopf zu erlangen. Die Überlegung, als Übergangslösung sogenannte „tiny-homes“ zur Verfügung zu stellen, ist zwar zunächst naheliegend, doch gibt es viele Gründe, von dieser Lösung abzusehen. Baurechtliche Vorgaben, unabdingbare Mindeststandards an Wohnraum, die Etablierung einer Übergangslösung als Dauerlösung aufgrund weiterhin fehlendem, rechtlich abgesichertem Wohnraum sind nur einige Argumente, mit denen man sich auseinandersetzen muss. Hier verweisen wir auf das entsprechende Positionspapier der „Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe“, zu finden unter www.bagw.de.

Womit wir uns in Zukunft verstärkt auseinandersetzen sollten, sind Modelle im Sinne des „housing first“. Der Grundgedanke ist hierbei, Menschen zunächst Wohnraum zur Verfügung zu stellen, ohne diesen an eine Form von unterstützender Sozialhilfemaßnahme als Bedingung zu knüpfen. Sondern professionelle Hilfe und Unterstützung dann anzubieten, wenn diese gewünscht wird. Voraussetzung hierbei ist natürlich, dass schon ein Kontakt zu den zu Unterstützten besteht, etwa über aufsuchende Sozialarbeit.

Modellprojekte in Berlin, Hamburg, Düsseldorf und Dresden waren erfolgreich. Menschen, die vorher perspektivlos auf der Straße oder unter anderen prekären Bedingungen lebten, konnten in Wohnraum gebracht werden und auf Basis dieses sicheren Rückzugsraums wieder an das Hilfesystem angedockt werden.

Wünschenswert wäre eine Kooperation der Akteure am Wohnungsmarkt. Wohnungsbaugesellschaften, private Vermieter, kommunale Verwaltungen, Träger der Wohlfahrtspflege arbeiten in Modellprojekten zusammen. Mit der Zielsetzung, auch den Menschen am Rande der Gesellschaft eine realistische und faire Chance zu eröffnen, sich wieder an die Gesellschaft anzugliedern.

Dank und Schlusswort

Für die Unterstützung und Förderung der Arbeit des Caritashauses, sei es durch ehrenamtliches Engagement oder in Form von Geld- und Sachspenden, bedanken wir uns ganz herzlich.

Neben der professionellen Beratungs- und Betreuungsarbeit konnte es hierdurch ermöglicht werden, den wohnungslosen Frauen und Männern ergänzende und adäquate Angebote zur Verfügung zu stellen.

Diese Form der Unterstützung und Förderung bleibt weiterhin ein wichtiger Bestandteil unserer Angebote an wohnungslose Menschen.

Darüber hinaus ist es unerlässlich die bestehenden Angebote immer wieder auf ihren Bedarf hin zu überprüfen, und es ist selbstverständlich, für eventuelle Veränderungen der Angebotsformen offen zu sein.

Wetzlar, im Mai 2022

Julia Kusminder & Mitarbeiterteam
(Einrichtungsleiterin)

————— Caritashaus —————